

jenigen eine und dieselbe ist, welche seit 1825 (nicht 1827, wie S. 425 gesagt ist) das Amt eines Mathematicus mit versteht. Zufällig, sage ich, denn nicht als Mathematicus, sondern als Lehrer an den obern Classen gebe ich diesen Unterricht. Was daher die Bemerkungen über „die aufgedrungene Mathematik“, über den „Zwang“, welcher dem „jugendlich kräftigern Geiste“, durch Beschäftigung mit „Gegenständen die ihn anwidern“ zugefügt werde, und dgl. mehr betrifft, so bin ich überzeugt, der Herr Verfasser würde sie nicht niedergeschrieben haben, wenn er einen Augenblick bedacht hätte, daß ich die Mathematik nicht, wie vielleicht die Naturwissenschaften, aus eigenem Vorwitz lehre, sondern weil er selbst mich zum Lehrer derselben berufen hat, und daß dem Lehrer sein saurer Beruf gar sehr erschwert wird, wenn er aus dem Munde oder der Feder anerkannt hochachtbarer und gelehrter Männer über Unterrichtsgegenstände solche Urtheile wie die angedeuteten vernimmt. Nur bedauern kann ich, daß der Herr Verfasser ohne die entfernteste Nothigung mir mein Amt schwer gemacht hat; der Unterricht in der Chemie wird dadurch nicht berührt.

Was für Gründe bringt nun aber doch die Kritik gegen diesen Unterricht! Ich kann keine andern entdecken als die folgenden: 1., es könnte Nützlicheres gelehrt werden, 2., der erhaltene Unterricht kann auf der Universität nicht fortgesetzt werden, 3., die Schüler lernen nichts in diesen Stunden, und endlich 4., es möchte schwer halten, Lehrer aufzutreiben, welche künftig solchen Unterricht ertheilen könnten. Ueber diese vier Gründe habe ich ein Wort zu sagen.

In Betreff des ersten ist mir nicht recht klar geworden, ob denn der Kritiker allen physicalischen Unterricht schlechthin ausweisen wolle. Die Astronomie trifft obiges Urtheil, höchstens eine Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels will er dulden, und hält das für die Meinung der obersten Behörden, irthümlich wie mir scheint, wiefern wenigstens das schätzbare, von seinem Verfasser, dem Hrn. Geh. Kirchen- und Schulrath Dr. Schulze zum Gebrauch in höheren Unterrichtsanstalten bestimmte Büchlein: Das veranschaulichste Weltssystem u. ganz andre Gegenstände gelehrt zu wissen wünscht; seine Gründe, weil Astronomie „in ihren Tiefen“ tiefe Kenntniß der Mathematik erfordere, und weil die nächtlichen Ausflüge, welche eine „gründlich, umfänglich“ betriebene Astronomie erfordere, nur Schlawheit für den folgenden Tag bereiten können. Eines so unrichtig als das Andere. Dem gelehrten Kritiker kann nicht unbekannt seyn, daß es gar treffliche Werke giebt, in welchen die gesammte Astronomie in so populärer Weise vorgetragen ist, daß selbst ein vollständiger Nichtmathematiker daraus hinreichende Belehrung schöpfen kann; \*) warum sollte es denn nicht auch dem Lehrer auf Gelehrtenschulen möglich werden, einen kurzen Inbegriff dieser Wissenschaft in mündlichem Vortrag seinen Schülern mitzutheilen? Eben so wenig kann dem Beurtheiler verborgen seyn, daß nächtliche Ausflüge zwar zum Bekanntwerden mit dem Sternhimmel unentbehrlich sind, mit der Astronomie aber Nichts zu schaffen haben, indem man diese im Zimmer erlernt, und auf der Sternwarte practisch betreibt, nicht aber auf freiem Felde ohne alle Möglichkeit einen Apparat auch nur auf-

\*) Ich weise nur auf zwei sehr bekannte Werke hin, Fr. Th. von Schuberts populäre Astronomie, und J. J. Littrows Wunder des Weltgebäudes, die in vieler Händen sind.